

Liebe Gemeinde,

wir feiern Epiphantias – das heißt „Erscheinung“ bzw. offenbart sich Jesus ab da mehr und mehr als der Messias. Am ersten Sonntag nach dem Epiphantiasfest wird durch die Taufe Jesu dieses Fest konkret. Es bleibt nicht länger „nur“ beim Licht, sondern Gottes Wirken in dieser Welt beginnt - der Christus tritt am Jordan in Erscheinung. Das könnten alles schöne alte Geschichten sein, die uns nicht weiter interessieren müssten. Aber wir gehen davon aus, dass Christus sich auch heute noch unter uns offenbart. Dass er durch unsere Taufe und durch seinen Geist auch heute noch in unserer Zeit und in unserem Leben in Erscheinung tritt - deshalb feiern wir Epiphantias heute noch. Aber in diesen persönlichen Offenbarungen, wo wir meinen, dass Gott sich uns zeigt, liegen eben auch die Schwierigkeiten. Weil es unverfügbar bleibt, wie man da Gott begegnet und diese Erfahrung interpretiert. Da entstehen unterschiedliche Gottesbilder, verschiedene Vorstellungen von ihm und darüber muss geredet werden.

Dazu ein in den Nachrichten beobachtetes Bsp.: Jemand trug bei der Erstürmung des Kapitols in Washington ein Schild mit der Aufschrift „Jesus our saviour“ - Jesus unser Retter. Welche göttliche Offenbarung hatte dieser Mensch, um das zu tun? Jesus wurde so zusammen mit der Fahne der ehemaligen konföderierten Südstaaten Amerikas in das Regierungsgebäude getragen? Die Fahne derer, die die Sklaverei beibehalten wollten? Die Fahne des Rassismus, die bis heute ein Symbol der Unterdrückung der schwarzen Bevölkerung in Amerika ist!? Jesus an der Seite, mit Menschen deren Kleidung, die Aufschrift trägt „Konzentrationslager Auschwitz - Arbeit macht frei!“ Jesus als Gott derer, die im Kapitol Verwüstungen anrichten und Unheil anstiften? Der Gott derer, die dort Macht demonstrieren wollen und Macht an sich reißen wollen? Ich kann Christus dort nicht mehr erkennen! Was haben die Menschen aus ihm gemacht? Eine rechtsgerichtete, republikanische Propaganda, den Retter des Abendlandes und der westlichen Zivilisation?

Ich nehme dagegen wahr: Christus will für alle Menschen da sein und deshalb offenbart er sich bewusst anders! Nämlich als kleines, friedliches Kind in der Krippe in einem Stall in Bethlehem. Später wehrlos am Kreuz von Golgatha. Aber auch da wollten viele Menschen ihn nicht als den Retter - als den Messias - erkennen, weil sie dachten, es muss doch einer kommen, der die politische Macht an sich reißt und der die Dinge richtet und sagt wie es geht.

So hat es dieser Jesus aber nicht getan, er regiert die Welt anders mit Liebe, Barmherzigkeit ja sogar mit Selbsthingabe und Schwachheit. Und wir können überlegen, ob wir diesen Gott immer noch haben wollen, ob er unseren Vorstellungen und Wünschen noch entspricht!? Wenn wir den Starken und überlegenen Gott suchen, dann wollen wir ihn vermutlich eher nicht mehr haben. (Wenn man das denn überhaupt so entscheiden kann...) Aber warum wollen wir diesen starken Gott finden? Weil er der Wunsch unserer eigenen Ängste und Sehnsüchte ist? Weil wir gern triumphieren wollen?

Was projizieren wir nicht alles auf diesen Gott und wie fantasielos, weltlich basteln wir ihn uns zurecht! Was für ein aufgeblasener Popanz kommt dabei heraus!

Unser heutiger Predigttext ruft uns aber zu: *Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist nämlich das Gute und Wohlgefällige und das Vollkommene! (Röm. 12,2)*

Aber wer sagt Ihnen, dass mein Gottesbild jetzt richtig ist? Vielleicht sind es ja nur meine Wünsche und Vorstellungen, die ich hier predige! Nun ich muss mir auch Rechenschaft über meinen Glauben geben. Und eine objektive Orientierung für mein Gottesbild finde ich in der Bibel. Wo ich eben nicht nur Bestätigung finde, sondern wo ich Dinge höre und lese, die mir vielleicht nicht passen, die mir vielleicht unangenehm sind oder die mir gar widersprechen. Wenn ich Gott nicht instrumentalisieren will, dann müssen das Kind in der Krippe und der Gott, der am Kreuz stirbt - zusammenpassen mit meinen Offenbarungen und dem, was ich glaube. Der Geist des Friedens, der Liebe und der Barmherzigkeit muss die Dinge zur Veränderung bringen. So wie es schon einmal einen Marsch auf Washington gab, wo jemand eine Offenbarung Gottes hatte – „I have a dream“ – und wo man Gospels und Spirituals – die Lieder der früheren Sklaven gesungen hat – und wo man für alle Menschen eine größere Freiheit errungen hat. So wirkt Gott!

Dort, wo ich immer nur meine eigenen Vorstellungen zum Gott erhebe, hab ich noch lange keine Offenbarungen, sondern häufig nur Dummheiten und Verschwörungstheorien, die die Gemeinschaften der Menschen zerbrechen lassen; worunter die Staaten und Völker leiden und derzeit an vielen Stellen dem Untergang entgegengehen. Dagegen schreibt D. Bonhoeffer: „Das Wort der Bibel, dass die Furcht Gottes der Anfang der Weisheit sei (Ps. 111, 10), sagt, dass die innere Befreiung des Menschen zum verantwortlichen Leben vor Gott die einzige wirkliche Überwindung der Dummheit ist.“<sup>1</sup> Deshalb ist zu Epiphania und bei aller Offenbarung die Rückbindung an die Bibel so notwendig. Sola scriptura – allein die Schrift, sie ist die eine Offenbarung des einen Wortes Gottes, Jesus Christus, dem wir im Leben und Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.<sup>2</sup> An ihm haben wir alles zu prüfen. Amen

Erster Sonntag nach Epiphania,  
10. Januar 2021

Dresden, Leubnitz-Neuostra  
Tobias Hanitzsch, Pfr.

---

<sup>1</sup> Bonhoeffer, D.: *Widerstand und Ergebung*, Berlin 1977, S. 16

<sup>2</sup> Theologische Erklärung von Barmen, 1934, Erklärung Erste These